

September / septembre 2013

17

## **Bericht zum INPUT-Kurs**

### **Basiswissen Dysphonie und Hörtraining Fehlfunktionen**

*16./17.08.2013, Hochschule der Künste Bern*

Läuft die Stimme nicht rund, verspüren Sängerinnen und Sänger dies zunächst in der Singstimme. Eine gestörte Sprechstimme wird dagegen oft nicht bemerkt. Auch viele Gesangslehrende schenken der Sprechstimme häufig nur wenig Beachtung. Sprech- und Singstimmfunktion sind aber eng miteinander verbunden.

Nebst Marianne Kohler und Nina Grunder ist Prof. Dr. med. Eberhard Seifert vielen Mitgliedern als eine der drei „tragenden Säulen“ der Stimmweltentage Bern vertraut. Während eineinhalb Tagen versuchte er die Teilnehmenden für das Thema der Stimmstörungen zu sensibilisieren und vermittelte uns fachkundig und kompetent einen Einblick in die folgenden Inhalte:

- Stimmphysiologie
- Stimme und Emotion
- Untersuchungsverfahren
- Auditive Stimmschallanalyse
- Einführung und Definition von Stimmstörungen
- Organische Stimmstörungen
- Funktionelle Stimmstörungen

Nach einer anspruchsvollen und konzisen Einführung in die Stimmphysiologie erhielten wir einen Überblick über die ärztlich phoniatische Arbeit sowie die wichtigsten stimmheilkundlichen Diagnoseverfahren. Zudem lernten wir die häufigsten funktionellen und organischen Stimmstörungen und ihre Behandlungsmöglichkeiten kennen.

Im Hörtraining am zweiten Kurstag konnten wir in praktischen Übungen unser Gehör für die entsprechenden Fehlfunktionen in der Sprechstimme schärfen.

In unserer Gruppe fanden sich praktisch alle stimmrelevanten Berufe wieder und der Austausch zwischen Sängerinnen, Gesangspädagogen, Logopädinnen, Chorleitern, Atemtherapeutinnen, Stimmtrainern, Kinesiologinnen, Ärzten und HNO-ÄrztInnen war äusserst bereichernd. Gerade im praktischen Teil ergänzten die Fragen und Bemerkungen dieser beruflich so heterogenen und lernzielorientiert so homogenen Gruppe die Ausführungen von Prof. Seifert aufs Schönste. Unser Referent beantwortete auch heikle Fragen stets kompetent, liess Raum für Diskussion und eigene Meinungen und wirkte während unseren ersten Diagnoseversuchen auf angenehme Weise als primus inter pares.

Diese rasch erworbenen Kompetenzen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass anderthalb Kurstage niemals ein Phoniatriestudium und die anschliessende jahrelange Praxis ersetzen. Diagnosen und Therapien gehören weiterhin strikt in die Hand (–; spezialisierter Fachkräfte. Als Gesangspädagoge kann ich jedoch ein besseres Verständnis für Stimmstörungen erwerben, und je mehr ich über ein Gebiet weiss, desto gezielter kann ich weitervermitteln und den Dialog unter Fachkräften aufnehmen, indem ich mich der Logopädin abspreche und mich beim Phoniater informiere. Ausserdem erlebten wir vorher die HNO Praxen selbst meist nur in traumatischen Notfällen und lernen nun die praktizierenden Kolleginnen in einer neuen, entspannteren und angstfreieren Umgebung neu kennen.

Ein gutes Team erreicht immer mehr als ein Einzelkämpfer – eine Erkenntnis, die sich in Hochschulen, Musikschulen, Spitälern und „anderen Tempeln der Weisheit“ langsam aber kontinuierlich durchsetzt.

*Hans-Jürg Rickenbacher*